



Sammlung Theaterzettel

Rienzi, der letzte der Tribunen

Wagner, Richard

1882-05-21

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Mannheim.

136.

Großherzoglich Badisches

Hof- und Nationaltheater.

Sonntag,

den 21. Mai 1882.



123. Vorstellung.

Abonnement A.

Rienzi,

Der letzte der Tribunen.

Oper in 5 Akten von Richard Wagner.

Cola Rienzi, päpstlicher Notar	Fräul. Prohaska.
Irene, seine Schwester	Herr Röblinger.
Steffano Colonna, Haupt der Familie Colonna	Frau Seubert.
Adriano, sein Sohn	Herr Plank.
Paolo Orsini, Haupt der Familie Orsini	Herr Knapp.
Raimondo, päpstlicher Legat	Herr Grahl.
Baroncelli,	Herr Ditt.
Cecco del Vecchio, } römische Bürger	Fräul. Traut.
Ein Friedensbote	

Gesandte der lombardischen Städte Bayerns, Böhmens. Römische Nobili, Bürger und Bürgerinnen Roms Friedensboten. Priester und Mönche. Römische Trabanten. Rom um die Mitte des 14. Jahrhunderts

* Cola Rienzi . . . Herr Ludwig Goetzjes, vom Stadttheater in Frankfurt a. M. als Gast.

Im zweiten Akte:

Waffen-Tanz,

ausgeführt unter Mitwirkung von Frau Gutenthal.

Der Text der Oper ist an der Kasse für 50 Pf. zu haben.

Anfang halb 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Die Freibillets sind für heute aufgehoben.

Mittelpreise.

Sperre in der Reserveloge des ersten Ranges 1. Reihe	5 Mark — Pfg.
Sperre in der Reserveloge des ersten Ranges 2., 3. und 4. Reihe	4 Mark 50 Pfg.
Sperre in der Reserveloge des ersten Ranges 5. und 6. Reihe	4 Mark — Pfg.
Sperre im Parquet und in der Reserveloge des zweiten Ranges	3 Mark — Pfg.
Stehplätze im Parquet	2 Mark 40 Pfg.
Parterre und Reserveloge des zweiten Ranges	1 Mark 70 Pfg.
Lopenplätze im dritten Rang	1 Mark 40 Pfg.
Reserveloge des dritten Ranges	1 Mark 20 Pfg.
Gallerieloge	— Mark 90 Pfg.
Gallerie	— Mark 50 Pfg.

Eisenbahnfahrten.

Abends 10 Uhr — Minuten von Ludwigshafen nach	{ Speier, Germersheim, Neustadt.
" 10 " 30 " " " " " " " " " " " "	{ Frankenthal und Worms.
" 11 " 18 " " " " " " " " " " " "	{ Neustadt, Landau, Weizenburg, Straßburg.
" 11 " 15 " " " " " " " " " " " "	{ Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe Stuttgart ic.
" 12 " 1 " " " " " " " " " " " "	{ Ladenburg, Großsachsen, Weinheim, sowie nach
" 10 " — " " " " " " " " " " " "	{ Schwetzingen über Friedrichsfeld.

Bei Vorstellungen, welche länger dauern als 9 Uhr 30 Minuten, wird die hiesige Bahnverwaltung letzteren Zug erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Theatervorstellung abgehen lassen.

Für die Redaction verantwortlich: Constantin Glj in Mannheim.

Der Zwischen-Akt.

Abonnement auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Verkäufern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 20 P. wozu sich der Zeitlohn oder die Postgebühren summt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billig berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischenakt die häufige Inserierung von Abverkaufarten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

Nienzi,

von Richard Wagner, fand die erste Aufführung in Dresden am 20. Oktober 1842, und ist an der hiesigen Bühne vom 20. Dezember 1872 bis zum 28. April d. J. 15 mal zur Darstellung gebraucht.

Von Rudolf Haase, dem ehemaligen Liebling des Berliner Theaterpublikums und späteren Inhaber der bekannten Weißbierstube in der Französischen Straße, der nun ebenfalls aus dem Leben geschieden ist, das er so vielen Andern erst geistig und dann leiblich angenehm zu machen bemüht gewesen, erzählt ein Wiener Blatt folgende Anekdote: Haase war in Berlin vornehmlich berühmt als Knobbe in Wehrauch's „Maschinenbauer“. Einst ging Döring mit Haase Arm in Arm die „Linden“ entlang. Vor einem Blumenladen machten Beide Halt. Döring forderte seinen Begleiter auf, mit hineinzukommen, da er zu dem bevorstehenden Geburtstag seiner Gattin einen dort ausgestellten kleinen Orangentopf mit frischen Früchten zu kaufen gedachte. Döring zur Verkäuferin: „Was kostet dieser Topf?“ „Drei Thaler“. „Das ist theuer“, meinte der berühmte Charakterdarsteller. „Aber, lieber Herr Döring“, entgegnete die Frau, „das thun wir nur bei Ihnen; wir verdienen nichts an dem Topf, weil wir uns eine Ehre daraus machen, „unserm Döring“ etwas zu verkaufen“. Jetzt machte Döring ein gar possierlich Gesicht und sagte zu Haase: „Nun, Rudolf, was sagst Du? Bin ich populär oder nicht?“ — „Ach“ meinte „Knobbe“ Haase zu Döring: „Die Popularität schaff ich mir volla bill'ger“. Bei diesen Worten hatte er schon einen kleinen Gassenjungen am Arm, „Junge, willst Du Dir'n Sechser verdienen?“ „Na ob“. „Kennst Du mich denn noch?“ „Na ist weer“ „Knobben“ nicht kennen!“ Haase lächelte überlegen und wandte sich jetzt mit folgenden Worten an Döring: „Siehste, mein Junge, Du mußt drei Thaler für de Popularität bezahlen, meine kost't man bloß 'n Sechser“

Aus Lüttich wird über das höchst erfolgreiche Auftreten des 12 — 13 Jahre alten Clavierknaben Hubert Flohr berichtet.

Von Octave Feuillet, dem vortrefflichen Romanschriststeller und Dramatiker hat man lange nichts gehört. Jetzt verkundet, daß demnächst ein neues Schauspiel aus seiner Feder unter dem Titel „Die Porträts der Marquise“ zur Aufführung kommen wird. Das Stück wird als ebenso spannend wie geistvoll gerühmt.

Zur Zettelfabrikation. In M. - Schönberg hat der Theaterdirektor Treu ein Charakterbild mit Melodram (1) nach dem Englischen von Ottomeyer unter dem Titel „Ein Weihnachtstraum“ gegeben, während der Theater-Zettel das Personal des Görner'schen Märchens „Weihnachten“ aufzählt.

Londoner Theater-Kelame. Bierzehn Männer in richtiger Gefangenentracht als straßenwandelnde Anpreisung eines Theaterstückes verwerthet zu sehen, ist selbst für London etwas noch nie Dagewesenes. „Bierzehn Tage“ ist der Titel eines zwar inhaltlosen, aber reichlich mit drolligen Szenen gespickten Lustspiels im Genre des „Reveillon“ und der „Fledermaus“, welches seit einiger Zeit allabendlich im „Criterion Theater“ gegeben wird. Die Hauptperson des Stückes, ein reicher, unabhängiger und lebenslustiger Mann, hat in Folge eines an sich sehr unschuldigen Renkontres mit der Polizei eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen zu verbüßen und erscheint gelegentlich verschiedener Szenen, die sich indem als recht „fidel“ erweisenden Gefängnis abspielten, in Gefangenentracht auf der Bühne. Der Direktor des „Criterion-Theater“, Herr Charles Wyndham, der diese Hauptrolle selber spielt, hat nun seit einigen Tagen 14 Leute gemiethet und dieselben in Gefangenenträcker gesteckt, welche sich von denen wirklicher Gefangenen durch nichts unterscheiden, als daß der Rücktheil der Jade in großen Buchstaben die Aufschrift „14 days“ trägt. In diesem sonderbaren Aufzuge sind die „Bierzehn“ augenblicklich auf einer Rundreise in London begriffen, um hier und da auf einem Bahnhofe auszustiegen und nach ein paar Gängen auf und ab auf dem Perron wieder den nächsten Zug für eine folgende Station zu benutzen.

Die Original-Singer-Nähmaschinen

ausgezeichnet mit mehr als 200 Ehren-Preisen sind anerkannt die besten der Welt und die beliebtesten sowohl für den Familiengebrauch als auch für alle gewerblichen Zwecke.

Alleiniger Vertreter der Singer Manufacturing Co. New-York:

G. Neidlinger.

Mannheim, unterm Kaufhaus.

Französische Postdeclaration

(Inhalts-Erklärungen)

für Packete

zu haben im Verlag der „Neuen Bad. Landesztg.“ (Mannheimer Anzeiger).